Aus
der Bücherſammlung
des
Dr. Leopold Hirſchberg
1913

Arien und Gesänge

Der Zweikampf mit der Geliebten

Romantisches Singspiel in 3 Abtheilungen

von

Schink.

Musik

vom

Hofkapellmeister L. Spohr.

Preis: Zwei Groschen.

A 1915. 1621

Cassel,

gedruckt in der Luckel'schen Buchdruckerei.

1840.

Lil. Univ. Bibl.
Berlin

Personen:

Mathilde, Pfalzgräfin von Flandern.
Don Alberto, Infant von Portugal.
Gaston, Prinz von Bearn.
Enrique, Graf von Lothringen.
Don Lothario, ein spanischer Edelmann.
Donna Isabella, Tochter eines spanischen Granden.
Laurette, ihre Kammerjungfer.
Porzia, **Flora**, } Damen der Pfalzgräfin.
Fulgenzio, ein Diener der Pfalzgräfin.
Ein Page der Pfalzgräfin.
Decio, des Grafen von Lothringen Kammerdiener.
Der Kampfrichter.
Vier Wilddiebe.
Wachen.

Scene: Um und in Brüssel. — Zeit: 1450.

Erster Aufzug.

№ 1.

Enrique.

Lieblich ist des Waldes Kühle
Nach des heißen Mittags Schwüle
In der Buchen Dämmerschein.
Doch genug der Schattenkühle!
Längst vorüber muß die Schwüle
Des erglühten Mittags seyn!
Fort nach Brüssel! Dem gequälten
Wunden Herzen werde Ruh,
Und der neuen Auserwählten
Fluch, betrog'ne Liebe, zu!
Decio! — Nicht länger weile!
Decio! — Die Pferde! Eile!
Auf! und laß' uns weiter zieh'n!
Decio! — Wo steckt der Hase?
Sicher schläft er in dem Grase
Irgendwo. Wo find' ich ihn!
Decio! Geschwind die Pferde!
Es ist Zeit, wir müssen fort.

Decio.

Ach die Pferde!

Enrique.

Nun?

Decio.

Sie standen
Grasend an der Buche dort.

Einnickt' ich und sie verschwanden:
Alle Beide sind sie fort.

Enrique.

Fort die Pferde? Tod und Hölle!
Wiederschaff' sie auf der Stelle,
Oder niederstoß' ich Dich.

Decio.

Ich die Pferde wiederschaffen?
Wölfe heulen, Hunde klaffen,
Wo man hinhört, fürchterlich.

Enrique.

Wölfe, Memme? Hier bei Brüssel?
Deinesgleichen, Hasen, ja!

Decio.

Hört Ihr nicht? der wilde Jäger!
Ach! gewiß der Pferdedieb.

Enrique.

Jagd! Vielleicht die Fürstin selber;
Fort! die Pferde! Ich muß hin.

Decio.

Erbarmen! Gnad'! ich bitte,
Meine Beine wurzeln ein.

Enrique.

Stille, Memm'! Ich höre Tritte.

Decio.

Das wird wohl — der Wilde seyn.

Erster Wilddieb.

Die verwünschte Jagd! Wir kommen
Schmählich heut' um Beut' und Geld.

Zweiter Wilddieb.

Bei dem Kopf wird man genommen
Bei dem ersten Schuß, der fällt.

Dritter Wilddieb.

Welch' ein Schwarm von Jägern, Hunden!
Es vergeht mir Hören, Seh'n!

Vierter Wilddieb.

Alle Hoffnung ist verschwunden,
Müssen kahl nach Hause geh'n.

Enrique.

Diebe, die nach Wildpret spüren.
Armes Volk! vielleicht aus Noth!

Erster Wilddieb.

Was ist das? Ich hörte sprechen!
Wahrlich! da sind ihrer Zwei!

Zweiter Wilddieb.

Laßt die Hälf' uns ihnen brechen,
Kameraden steht mir bei!

Decio.

Hals uns brechen? Schöne Kunde!
Ach! so früh schon aus der Welt!

Dritter Wilddieb.

Ja, Dir schlug die letzte Stunde,
Her Dein Leben, oder Geld!

Enrique.

Hört, Ihr Herr'n, ein Wort im Guten!
Hier ist Geld!
Mehr hab' ich nicht!

Vierter Wilddieb.

Viel zu wenig! Ihr müßt bluten!
Für uns Viere reicht das nicht.

Enrique.

Ich gab Alles, was ich habe.
Gnügt das nicht, so gelt es dann;
Einer von uns geht zu Grabe,
Wahre seinen Hals, wer kann!

Erster Wilddieb.

Was? uns drohen? Ihr uns Vieren?
Unerhörter Uebermuth!

Zweiter Wilddieb.

Wollt Ihr Euren Kopf verlieren?
Nach Belieben! Blut um Blut!

Dritter Wilddieb.

Laßt Euch rathen! Spart das Leben!

Vierter Wilddieb.

Zittert, wenn der Kamm uns schwillt!

Enrique.

Ich vor solchen Schurken beben?
Ha! laßt sehen, wem es gilt!

Die vier Wilddiebe.

Schurken wir? Nun gilt's Dein Leben!
Bald bist Du des Todes Bild!

Decio.

Könnt' ich nur die Beine heben,
Fort lief ich, wie scheues Wild.

Enrique.

Blut um Blut, um Leben, Leben!
Wollen sehen, wem es gilt!

№ 2. Terzett.

Enrique.

Gnäd'ge Fürstin, bei den Ahnen
Meines Stammes schwör' ich —

Isabella.

Ich!
Ohn' an meinen Stamm zu mahnen,
Nenne Don Rosardo mich.

Mathilde.

Hör' ich recht? Ihr seyd Rosardo?

Isabella.

Sohn des Fürsten Don Bernardo,
Prinz von Arragonien.

Enrique.

Meine Wuth, mein Unmuth steigen!
Immer frecher! Kann ich schweigen?
Nein, enthüllt sey der Betrug.

Isabella.

Ihr erzwanget dies Geständniß,
Weil Eu'r prahlendes Bekenntniß
Meiner Ehre Wunden schlug.

Mathilde.

Still Enrique!
Prinz, Ihr sehet
Seltsam überrascht mich stehen;
Später erst erwart't ich Euch.

Isabella.

Unerkannt wollt' ich Euch sehen,
Mit dem Blick der Liebe flehen
Um dies Herz, um diese Hand.

Doch vom Schicksal selbst gedrungen,
Sah ich leider mich gezwungen,
Zu gesteh'n, was ich gestand.

Enrique.

Wie es komm', ich muß entdecken —

Isabella.

Was? Eu'r Zorn wird mich nicht schrecken.
Nur erinn'r' ich, daß ein Mann,
Der sich edel wagt zu nennen,
Nicht gesteh'n wird und bekennen,
Was er weder darf noch kann.

Enrique.

Raserei! Ich bin gezwungen,
Zu verhehlen —

Isabella.

Tausend Zungen
Macht mein Mund, mein Degen stumm.
Wehe Jedem, der vermessen
Wagen wird, sich zu vergessen!

Enrique.

Wuth und Zorn bringt mich noch um.

Isabella.

Das Gefolg' auf meiner Reise
Ist zurück noch. Die Beweise,
Daß ich Don Rosardo bin,
Morgen der Gebieterin.

Mathilde.

Schon genug.
Ihr werdet zähmen
Euern Muth auf bess're Zeit.
Euch ersuch' ich Theil zu nehmen

An des Abends Festlichkeit;
In der Buchen Schattengängen,
Von der Lampen Licht erhellt;
Unter Tänzen und Gesängen!
Meines Hofes schöne Welt
Werdet Ihr dort kennen lernen.
Auch Euch hoff' ich dort zu sehen:
Aber weiter keinen Streit!
Fort mit Mißgunst, Zank und Neid,
Und vergessen, was geschehen!

Enrique.

O! ein Wort aus diesem Munde
Tilgt den Sturm in jeder Brust.

Isabella.

Meines Lebens letzte Stunde
Opfr' ich seinem Ruhm mit Lust.

Mathilde.

Wort und Laut fehlt meinem Munde,
Aber Dank erfüllt die Brust.

№ 3. Duett.

Decio.

Das laßt ein Leben,
Wie's soll, mir seyn!
Wie Sterne schweben
Rings Lichterlein;
Und volle Tische,
Pasteten, Fische;
Und ganze Reih'n
Von Braten, Torten!
Dann aller Orten
Kostbarer Wein,
Und gern gegeben!

Das laßt ein Leben,
Wie's sollte, seyn!

Laurette.

Und das Gewimmel
Der bunten Reih'n:
Man glaubt zum Himmel
Verzückt zu seyn.
Die Brüßler Kanten
So zart und fein!
Die Diamanten,
Wie Sonnenschein!
Das blitzt, das schimmert,
So hell und klar;
Das glänzt und flimmert
An Brust und Haar.

Decio.

Ich lobe mir
Der Tische Zier,
Die vollen Flaschen!
Der Schüsseln Pracht,
Davon zu naschen
Bis in die Nacht!

Laurette.

Ich liebe Glanz,
Musik und Tanz!
(Ach! und vor Allen
Die jungen Herr'n,
Mein Wohlgefallen!)
Und ich will gern
Das Trinken, Essen
Für Tanz vergessen.

Decio.

Wein und Tanz, und Tanz und Wein!
Kann da eine Wahl noch seyn?

Laurette.

Tanz mein Leben!

Decio.

Mein's ist Trinken!

Laurette.

Wo die Tänzer freundlich winken,
Rinnt für mich der Freude Wein.

Decio.

Wenn die vollen Gläser blinken,
Dünk' ich König mich zu seyn.

Mathilde.

Recitativ und Arie.

Ich bin allein. Des Abends Nähe regt
Die Thätigkeit zu meinem kleinen Feste;
Beschäftigt ist mein Hof, und fern noch sind die Gäste.
Wohlan, mein Herz, so wunderbar bewegt,
Was ist Dir? sprich! Woher die neue Regung,
Die Dich so plötzlich, ungeahnet hebt,
Und meines Busens steigende Bewegung,
Die, wie geflügelt, alle Pulse regt?
Ha! wär' das Liebe, und was ich empfunden
Einst für Enrique — Dankempfindung nur?
Hielt nur ein Wahn die Augen mir gebunden,
Und jetzt erst spräche Dein Gebot, Natur?
Wie Dich nennen, seltsam neues Sehnen,
Das in mir so wundersüß erwacht? —
Diese Schwermuth, diese leisen Thränen,
Des Gefühles nie gekannte Macht? —
Heißer glühen die verschämten Wangen,
Mich erfreut ein freudiges Verlangen,
Das mich fortzieht, wie mit Geisterhand
Und mit Wonne, die ich nie empfand! —

№ 4. Finale.

Alberto.

Lüfte den Schleier,
Hohe Diana,
Tritt leuchtend hervor!
Lieder der Feier
Heben voll Sehnsucht
Zu Dir sich empor.

Isabella.

Wie die Wiesenblum' am Abend
Lechzet nach des Himmels Thau,
Schmachten wir. — Erschein', uns labend,
In der Wolken lichtem Blau! —
Wird Dein Strahl uns sanft umschweben,
Keimt uns Allen neues Leben.
Ohne Dich ist um uns her
Alles Nacht und freudenleer!

Enrique.

Mir verschwandest Du,
Schönen Lichtes Fülle!
Schließ des Grabes Hülle
Meinen Augen zu!
Ach! das Feenland
Meiner Hoffnung schwand.

Gaston.

Ach! Ich kann nicht singen.
Meiner Kehle wird
Nie ein Ton gelingen,
Wie die Lerche girrt!
Mein Beruf ist — Schlagen,
— Ich bin ein Soldat! —
Jeden zu verjagen,
Der, Dich raubend, naht.

Alle.

Heller strahlet die Beleuchtung,
Lauter hallt der Feier Ton!
Ach! nun wird sie bald erscheinen,
Unsichtbar zu lange schon.

Enrique.

Ach! wie glücklich!

Isabella.

Eine Schleife der Prinzessin!
Herr Graf, mir das Band!

Enrique.

Wagt Ihr mir es zu entreißen?
Ha! das duld' ich nimmermehr.

Isabella.

Mir gehört's. Zuerst erblickt' ich's,
Hielt's zuerst in meiner Hand.

Enrique.

Ihr? Ich hatt' es schon ergriffen,
Ich war's, der zuerst es fand.

Isabella.

Eitler Prahler, laß' es fahren!

Enrique.

Fahren? Eher fließe Blut!

Isabella.

Dieses Drohen kannst Du sparen,
Deinem Drohen trotzt mein Muth.

Enrique.

Ha! Du sollst es wohl erfahren,
Du entflammst den Zorn zur Wuth.

Gaston.

Diesen Streit mit eins zu schlichten,
Mir das Band!

Alberto.

Ich fordr' es, ich!

Gaston.

Ihr das Band, mein Prinz? Mit nichten!
Wer es fand, er fand's für mich!

Isabella.

Das verändert schnell die Sache.
Nehmet Ihr es, Graf! Und Tod
Jedem! Untergang und Rache,
Der's ihm zu entreißen droht!

Gaston und Alberto.

Was ist das? Erst so erbittert,
Und nun sein Vertheidiger?

Isabella.

Ja, ich halte Stand Euch, zittert!
Mein ist sein Beleidiger.

Decio und Laurette.

Hier gilt's wieder Hals sich brechen,
Machen wir geschwind uns fort.

Gaston und Alberto.

Gut! Man wird sich weiter sprechen,
Doch hier ist nicht Zeit und Ort.

Enrique und Isabella.

Die beschimpfte Ehre rächen
Gilt es gleich, ob hier, ob dort. —

Mathilde.

Was muß ich hören? Wie? meine Gäste
In Zank und Streit?
An meinem friedlichen Feste
Uneinigkeit? —
Mich sehr befremdend! Ich hätte bei'm Himmel!
Mich dieser Unart nicht versehn!
Was hat sich begeben? Dies wilde Getümmel,
Wer hieß es entstehn? —

Enrique.

Dies Band ist's, ich war so glücklich
Es hier zu finden.

Isabella.

Ich war es, ich!

Mathilde.

Darum der Streit? Nun, augenblicklich
Sey er geendet! Man liefr' es an mich!
Denn mir gehört es.

Isabella.

Mir ziemt die Ehre,
Ich nahm es auf!

Enrique.

Durchlaucht, ich schwöre —

Isabella.

Ich bin der Finder.

Gaston.

Der Freche! Er
Darf sich vermessen?

Alberto.

Der Unbekannte,
Den Niemand kennt, wer ist er? wer?

Gaſton und Alberto.

Von wannen kommt er? Die Hölle ſandte
Ihn uns daher!

Mathilde.

Ich ſteh' erſtaunt, da ich geglaubet,
Der Mann, denn Gaſt ich nenne, ſey
Der Achtung werth, und Ihr erlaubet
Beleid'gung Euch und Spötterei? —
Wohlan! So lernet ihn denn kennen,
Ich darf nur ſeinen Namen nennen,
Euch zu beſchämen — denn Euch gleich
An Rang und Stand iſt Don Roſardo,
Wie Ihr, der Erſt' in ſeinem Reich',
Ein Sohn des mächtigen Bernardo.

Gaſton.

Infant!

Alberto.

Mein Prinz!

Iſabella.

Vergeſſen, verzieh'n!
Durchlaucht'ge Fürſtin, darf ich es wagen?
Es war ein Irrthum, verzeihet uns ihn!
Auch ich bin ſtrafbar —

Mathilde.

Darf ich verſagen,
So hoch verpflichtet? Vergeſſen, verzieh'n!
Und den Streit vergnügt zu enden,
Will ich dieſes Band als Lohn,
Meinem beſten Tänzer ſpenden.

Iſabella.

Ah! ſo gut, als hätt' ich's ſchon.

Alberto.

Möcht' ich doch den Preis erringen!

Mathilde.

Jeder, dem es wird gelingen,
Soll mein Ritter heute seyn.

Enrique.

Dies Glück räum' ich Keinem ein,
Ich nur will ihr Ritter seyn.

Gaston.

Wer sich wird zum Ritter springen,
Jedem brech' ich Hals und Bein.

Mathilde.

Und nun zum Tanze! zum fröhlichen Reigen,
Es ruft der Hörner weit hallender Ton.
Es lispelt die Flöte,
Den Saiten der Geigen
Enthüpft der wechselnde Ringeltanz schon.

Enrique.

Es donnert die Pauke. Ein drohend Gewitter,
Regt mir im Busen sich Unmuth und Haß.

Gaston.

So sey es getanzt dann! Werd' ich nicht ihr Ritter,
So geig' ich zum Rehraus den Contra-Baß.

Alle.

Fort dann, fort zum muntern Reigen,
Floten schallen, Hörner, Geigen!
In der Lampen buntem Glanz
Winkt Terpsichore zum Tanz.

Zweiter Aufzug.

№ 5. Duett.

Laurette.

Wie, Ihr wollet nicht entdecken?

Decio.

Ach, was hilft das Zerren, Recken?
Nein, und tausendmal noch, nein!

Laurette.

Wenn man fragt: aus welchem Grunde?

Decio.

Kein Geheimniß kommt vom Munde,
Ging's in Aug' und Ohr nicht ein.

Laurette.

Eitler Vorwand! Ihr nichts wissen?

Decio.

Würd' in Stücken ich zerrissen,
Sagen könnt' ich nichts, als nein.

Laurette.

Daß wir länger darum stritten!
Eins, mein Herr, nur muß ich bitten —

Decio.

Bitten? darf ich fragen, was? —

Laurette.

Sich mit mir den Hals zu brechen.

Decio.

Seyd Ihr rasend? Hauen, stechen?

Laurette.

Weiter nichts, mein Herr, als das.

Decio.

Kurz und bündig denn gesprochen:
Mir zu lieb sind meine Knochen,
Für so schlechten Spaß nicht feil.

Laurette.

Ei! Ihr seyd ein feiger Knabe!

Decio.

Freilich! Muth, die Göttergabe,
Ist nun eben nicht mein Theil.
Darum laßt Euch freundlich rathen,
Suchet Euch zu solchen Thaten
Anderswo den rechten Mann.

Laurette.

Ihr versagt es, Euch zu schlagen?
Keiner durfte das noch wagen!
Kurz und gut, Ihr müßt jetzt d'ran!

Decio.

Nichts gereicht! Könnt ohne Schlagen
Ihr es gar nicht mehr ertragen,
Was geht mich die Kurzweil' an?

Laurette.

Bitt' es nicht zu weit zu treiben!
Auf dem Platz muß Einer bleiben,
Eher weich' und wank' ich nicht.

Decio.

Ist das Ernst?

Laurette.

Da hilft kein Sträuben.

Decio.

Läßt sich's gar nicht hintertreiben?

Laurette.

Nein! so will der Ehre Pflicht.

Decio.

Das ist hart. Wohlan denn! Beißen
Will ich in die harte Nuß,
Thun, was Pflicht und Ehre heißen,
Mich ergeben, weil ich muß.

Laurette.

Bravo! Trau man nicht dem Scheine!
Männern fehlt's doch nie an Muth!

Decio.

Muthig brauch' ich meine Beine,
Auf dem Platze bleibet Ihr.

№ 6. Rondo.

Mathilde.

Von sich selber abgeschieden,
Leidet, ach! das Herz so viel!
Steter Kampf um unsern Frieden,
Ist des Erdendaseyns Ziel.
Ja wir ringen und wir streben,
Und versteh'n dies Streben kaum;
Unser Sehnen gleicht dem Leben,
Geht vorüber wie ein Traum.

№ 7. Terzett.

Isabella.

Verzeihung, Gnäd'ge, Verzeihung mir!

Den Eid der Huld'gung mit ihm zu ſchwören,
Sehet zu Euern Füßen mich hier.

Enrique.

Sehr kühn, beim Himmel! Erſtaunt, betroffen,
Steh' ich, und traue den Augen kaum.

Iſabella.

Und ſtände das Grab hier für mich offen,
Des Herzens Drange gäb' ich doch Raum.
Die ſchönſten Wangen ſeh' ich erröthen,
O! färbt der Zorn ſie, färbt ſie die Schaam?
Ach! einen Blick nur, ſollt' er auch todten!
Mir brechen das Herz doch der Schmerz und der Gram.

Mathilde.

Prinz, Eure Kühnheit! — Was ſoll ich ſagen?
Die Worte fehlen, die Sprache mir.

Enrique.

Ein Mann, wie Ihr, nur durfte das wagen.
Fürwahr! ein and'rer, der büßte dafür!

Mathilde.

Was hör' ich? Drohung? Graf, Ihr vergeſſet:
Hier zu entſcheiden, geziemt nur mir!
Der unbeſcheiden, und der vermeſſen!
In welchen Händen ſind' ich mich hier?

Iſabella.

Verzeihung, Fürſtin!

Enrique.

Verzeihung!

Mathilde.

Lernet
Sie erſt verdienen! Vergeſſen will ich!

Und daß ich's könne, schnell mich entfernen,
Und still und freundlich entfernet auch Euch!

Enrique und Isabella.

O bei des Himmels leuchtenden Sternen,
Eh' ich das dulde, den Tod über mich!

№ 8. Finale.

Enrique.

Soll ich knieend Euch beschwören,
Meiner Ehre Ruf zu hören?
Lasset mich jetzt hier allein!

Isabella.

Nein, Ihr schwöret tauben Ohren,
Ich hab' fest mir zugeschworen,
Eu'r Vertheidiger zu seyn.

Enrique.

Ich mich so beschimpfen lassen?
Kann ich selbst mein Schwert nicht fassen?
Und bedarf ich Weiber Hand?

Isabella.

Bin ich gleich ein Weib geboren,
Halt' ich doch, was ich geschworen,
Mit des Fechtens Kunst bekannt.

Enrique.

O warum bin ich geboren?
Gegen meine Ruh' verschworen,
Steht sie da, mein böser Geist!

Isabella.

Was ich bin, bin ich gezwungen,
In des Schicksals Netz verschlungen,
Thu' ich nur, was es mir heißt.

Enrique.

Ihr für mich das Leben wagen?
Nimmer werd' ich's zugeſteh'n.

Iſabella.

Lieber todt, als es ertragen,
Einer Andern Dich zu ſeh'n.

Enrique.

Iſabella, aus Erbarmen,
Opfert Euer Leben nicht!

Iſabella.

Was ſoll Leben noch mir Armen,
Da mein Herz Dein Meineid bricht!

Enrique.

Eine Thrän' auf ihren Wangen?
Wunderbar ergreift es mich.

Iſabella.

Reue, Mitleid und Verlangen
Mahlt in ſeinen Blicken ſich.

Enrique.

Wie in jenen ſchönen Tagen
Steht ſie plötzlich vor mir da.

Iſabella.

Ach! ſoll ich zu hoffen wagen?
War' der Rückkehr Stunde nah'?

Gaſton.

Ha! da ſeyd Ihr ſchon! Wohlan, zu Werke!
Verſuchen wir des Männerarmes Stärke!
Ich liebe das kecke, das männliche Spiel.

Enrique.

Bereit, es zu wagen, entblößt' ich den Degen.

Isabella.

Ich werfe dem Kampf', der droht, mich entgegen.

Gaston.

O, wie Ihr beliebet, mir wird's nicht zu viel.

Enrique.

Ich hab' ihn gefordert.

Isabella.

Ich werde mich schlagen.

Gaston.

Ich bitte die Herren, sich erst zu vertragen,
Mit wem ich beginne den rühmlichen Strauß?

Enrique.

Mir gabet das Wort Ihr, mir müßt Ihr es halten.

Gaston.

Ich kann mich nur leider! nicht doppelt gestalten!
Doch rüst' ich, mit Beiden zu kämpfen, mich hier.

Enrique.

Mit mir angebunden!

Isabella.

Mit mir gilt's, mit mir!

Alberto.

Was ist das? gezog'ne Klingen
Und Geschrei? was gibt es hier?

Gaston.

Diese beiden Herr'n da ringen

Um des Kampfes Spiel mit mir!
Keiner will dem Andern weichen.

Alberto.

Da komm' ich ja eben recht,
Diesen Wettstreit auszugleichen.
Ah! mein Prinz, ergeb'ner Knecht!
Darf ich mir die Ehr' erbitten? —

Isabella.

Ist der Kampf hier ausgestritten,
Bin ich auch für Euch bereit.

Enrique.

Prinz, Ihr seyd ein Mann von Ehre!
Kampf mit diesem Herrn da wäre
Mehr, als Ungerechtigkeit.

Alberto.

Suchen wir ihn zu entfernen!

Isabella.

Keinen Schritt weich' ich von hier.

Gaston.

Steh' ich hier, Geduld zu lernen?
Endlich Stand gehalten mir!

Isabella.

Diese Streitwuth, so verwegen,
Enden will ich sie sogleich.

Gaston.

Laß denn in den Staub Dich legen!

Enrique.

Ich zerbreche Euern Degen,
Waget Ihr noch einen Streich!

Gaston.

Ich entwaffnet, ohne Degen?
Kaum kann ich den Arm noch regen,
Hin ist meiner Stärke Kern!

Alberto.

Er kann seinen Arm nicht regen,
Und zur Erde fiel sein Degen.
Das gönn' ich dem Prahler gern.

Enrique.

Als hätt' ihn ein Blitz gelähmt,
Steht er zitternd und beschämt!
Diesen Pocher wär' ich los.

Isabella.

Mit dem Schwächling durft' ich's wagen,
Der wird sich nicht wieder schlagen!
Nur im Drohen ist er groß.

Decio.

Mäßigt, gnädige Herren, Eu'r Feuer,
Es ist in der Nähe nicht recht geheuer,
Teufelsspektakel ist hinter uns los.
Mordgewehre, blanke Klingen,
Lange Piken! Ach! mir singen
Beide Ohr'n vom Anschau'n blos.

Laurette.

Fürstliche Wachen,
Ein Offizier.

Decio und Laurette.

Knieend bitten wir Euch, fliehet,
Eh' sie nahen, fort von hier.

Enrique. Alberto. Isabella.

Hat die Fürstin denn erfahren —?

Decio und Laurette.

Wie wir sagten, Kriegerschaaren!
Ja, die Fürstin hat erfahren,
Klar und deutlich sahen wir.

Alberto.

Ein Wort, meine Herr'n. Den Streit jetzt zu schlichten,
Gebieten der Ehrfurcht geheiligte Pflichten;
D'rum sparen den Kampf wir zur schicklichen Zeit.

Enrique.

Ja! Thun wir, was Sitte und Anstand uns lehren!
Dank sey der Fürstin! So komm' ich mit Ehren
Aus diesem schimpflichen, lästigen Streit.

Isabella.

Ich weiche dem Drange der höheren Pflichten;
Hier darf nur die Klugheit gebieten und richten.
Wie sie gehorch' ich der Nothwendigkeit.

Gaston.

Die Fürstin? Wie meiner Beschimpfung entkommen?

Decio.

Für diesmal wird Niemand bei'm Kopf wohl genommen.

Laurette.

Für diesmal retten wir sämmtlich die Haut.

Alberto.

Still, still! ich höre der Kommenden Laut.

Alle.

Die Fürstin!

Mathilde.

Ihr sehet von Euerm Betragen
Mich höchst betroffen.

Enrique. Alberto. Isabella.

Durchlaucht'ge, wir klagen
Insgesammt uns strafbar an.
Geben sämmtlich uns gefangen,
Sämmtlich strafbar, Mann für Mann!

Mathilde.

Alle haben sich vergangen.
Doch wer fing den Handel an?

Alberto.

Don Rosardo's Glück zu rächen,
Trieb der Neid uns —
Ihr verzeiht!
Ihm mit uns den Hals zu brechen,
Luden wir den Grafen ein.
Aber ausschlug er die Fehde,
Schalt sie Ungerechtigkeit;
Und durch manche weise Rede
Wollt' er zähmen unsern Streit.
Doch umsonst! Nicht zu bewegen
War in uns der wilde Sinn,
Und jetzt — Don Rosardo's wegen —
Trat er unser Gegner hin.
Jenen Angriff abzuwehren,
Bot er uns den Zweikampf an.
Sein Betragen muß man ehren,
Wir nur sind die Schuld'gen dann.

Mathilde.

Dies Geständniß, frei und willig,
Ehr' ich Prinz! und hier verzeih'n,
Dünkt mich so gerecht, als billig;
Alles soll vergessen seyn.

Alberto.

Güt'ge, gnäd'ge Fürstin!

Mathilde.

Jugend,
Sagt das Sprichwort, hat nicht Tugend.
Doch Prinz Gaston, schon ein Mann,
Altklug, bei verständ'gen Jahren —

Gaston.

Wird sie, was geschah', erfahren,
Schnell von ihrem Hofe dann!

Mathilde.

Ihn zu seh'n auf Jünglingspfade,
Das befremdet freilich nun.

Isabella.

Auch für ihn bitt' ich um Gnade,
Schwerlich wird er's wieder thun.

Gaston.

Auch er wagt's mir Hohn zu sprechen?
An ihm will die Schmach ich rächen,
Eh' nicht rasten und nicht ruh'n!

Mathilde.

Aber Ihr?

Isabella.

Mich zu beschützen,
Kam sein Blut er zu versprützen,
Hätt' ich's müßig sollen seh'n? —

Mathilde.

Also darum? dann vergeben!
Unbedacht war Euer Streben,
Aber edel das Vergeh'n.

Jetzt — ich hoff's — Versöhnung! und nimmer
Zwietracht mehr! Gelobet es mir!

Alberto und Enrique.

Ja, Versöhnung!

Isabella.

Auch mir? Versöhnung auf immer?
Ihr habet's gelobt, die Zeugen sind hier.

Enrique.

O, gern Verzeihung der flüchtigen Fehde!

Isabella.

Fehde? flücht'ge? ist davon die Rede?
O, bezähme Dich, schwellendes Herz!
Graf Enrique, bei dem Himmel und der Erde!
Fordr' ich hier Erklärung! schwör' ich laut, ich werde
Länger nicht zähmen den tödtenden Schmerz.

Enrique.

Ihr vergesset Euch! was soll ich denn erklären?
Fasset Euch doch!

Isabella.

Blick' auf diese Zähren,
Brennend stürzen sie vom Auge hin!
Nimmst Du zurück, was Du eben beschworen:
Dann bin ich, Verräther, doch Du auch, verloren,
Fluch und Verderben sind Dein Gewinn!

Enrique.

Ha! dieses falsche, verläumd'rische Zeugniß,
Hab' ich, auch ihm zu stehen, den Muth? —

Mathilde. Alberto. Gaston.

Räthselhaftes, seltsames Ereigniß.
Seht, er weint vor Zorn und vor Wuth!

Isabella.

Graf, noch einmal, hier steh' ich und frage:
Soll nie mehr Frieden unter uns seyn? —

Enrique.

Leuchtet die Sonne dem schrecklichen Tage?
Warum erlosch nicht ihr strahlender Blick?

Mathilde. Alberto. Gaston.

Steht nicht auch er, wie vom Blitzstrahl ergriffen?
Wie glüh'n ihm die Wangen, wie flammt ihm der Blick!

Isabella.

Ja, der Rache Dolch ist geschliffen,
Und Vergeltung will mein Geschick.
Staunet nicht ob meinem Beginnen,
Kurze Erklärung erlaubet mir.
Meiner bewußt, mit nüchternen Sinnen,
Steh' ich, Verkläger des Meineides, hier.
Dieser hat eine Geliebte betrogen,
Eine Freundin, mir nahe verwandt!
Um sie zu rächen, die er belogen,
Hat die Vergeltung ihm nach mich gesandt.
Ihm zu beweisen, daß Wahrheit ich rede,
Fordr' ich ihn auf zu ehrlicher Fehde.
Oeffentlich walte sie, Gottes Gericht!
Gnäd'ge Fürstin, versaget sie nicht!

Mathilde.

Graf, ist es möglich, was ich höre?

Enrique.

Falsch ist die Klage! Fürstin, ich beschwöre
Euch bei Euerm Herzen, verdammet mich nicht!
Doch ach! — mich bindet ein Versprechen —
Verschweigen muß ich, was für meine Unschuld spricht.

Isabella.

Nein, schuldig ist er; sein Verbrechen
Will ich in seinem Blute rächen.
Gestattet nur das Recht des Zweikampfs mir.

Mathilde.

Mein Rath entscheide! Keinen Willen hab' ich hier,
Wenn die Gesetze sich für diesen Kampf erklären,
So will, so muß ich ihn gewähren.
Dieses Wort aus meinem Munde
Wird sich gegen mich empören;
Angst und Sorge quälen mich!

Gaston und Alberto.

Mit der Hadersucht im Bunde,
Unsern Frieden hier zu stören,
Nahte dieser Fremdling sich.

Enrique.

Wehe mir! zu welchen Schmerzen
Hat das Schicksal mich erkoren!
Ohne Rast verfolgt es mich.

Isabella.

Kummer gabst Du meinem Herzen,
Rache hab' ich Dir geschworen,
Triumphirend naht sie sich.

Laurette.

Wozu wird er sich entschließen?
Wie wird dieser Streit sich enden?
Furcht und Neugier fesseln mich.

Decio.

Friedlich, ohne Blutvergießen
Würde dieser Streit sich enden,
Dächten diese Herr'n, wie ich.

Dritter Aufzug.

№ 9. Duett.

Mathilde.

Was hör' ich? ich staune
Und traue mir kaum!
Umflattert vielleicht mich
Ein gaukelnder Traum?
Verwirrt meine Sinnen
Ein trüglicher Schein?
Bei solchem Beginnen
Erstarr' ich zu Stein.

Enrique.

Ob auch dies Geständniß
Die Zunge mir lähmt,
Dies Staunen, Befremden
Mich beugt und beschämt:
Doch muß ich dem Scheine
Der Schande mich weih'n;
Vom schrecklichen Zweikampf
Mich bittend befrei'n.

Mathilde.

Es sprechen der Ehre
Gesetze hier laut;
Mir ward, sie zu schützen,
Das Zepter vertraut.

Enrique.

Es kann meinem Schicksal
Ich dann nicht entgeh'n?
Den Kampf, voll Entsetzen!
Ich muß ihn besteh'n? —

Mathilde.

Ha! dieses Betragen
Enträthsl'e wer kann.

Enrique.

Ach! mehr zu beklagen
War nie noch ein Mann!

Mathilde.

Die Ehre gebietet
Den Kampf zu besteh'n.

Enrique.

Die Ehre gebietet:
Ich muß ihm entgeh'n.

Recitativ.

Die Ehre? Ha! wo ist ein Mann,
Dem jemals höher sie gegolten?
Stand sie bis jetzt nicht unbescholten?
Wer fiel sie ungeahndet an?
Doch hier auf zweifelhafter Wage,
Wer mag entscheiden, was ich soll?
Ich bin entehrt, wenn ich mich schlage,
Entehrt, wenn ich den Kampf versage.
Bei jeder Wahl ist —
Ach! mein Leben schandevoll.
Durch des Schicksals strenge Bande
Bald von aller Welt verkannt,
Wähl ich, was ich wähle, Schande,
Nur nach Schmach greift meine Hand.
Der Verspottung preis gegeben,
Werd' ich meinen Ruhm entweih'n.
Ohne Freude wird mein Leben
Und mein Loos — Verachtung seyn.

№ 10. Recitativ.

Isabella.

Die Stunde der Entscheidung schlägt.
Beschlossen ist's, ich will um meine Ruhe kämpfen,
Sein oder mein Tod soll den Aufruhr dämpfen,
Der wild in meiner Brust sich regt.
Gern hätt' ich ihm verzieh'n. — Der Liebe süße Stunden,
Gern hätt' ich sie in seinem Arm verlebt,
Und doppelt froh des Lebens Reiz empfunden.
Doch ach! zerstört ist dieser süße Wahn!
In Nacht umwandelt sich das heit're Leben!
Verschwunden ist der Liebe schöner Traum.
Nur Rache findet jetzt in meinem Herzen Raum,
Ihr weih' ich diese Hand!

Arie.

Sie naht, der Rache süße Stunde!
Sie treffe des **Verräthers Haupt**,
Der des Verläumders frechem **Munde**,
Nicht meiner Treue Schwur geglaubt.
Er durfte Lieb' um Liebe wählen,
Und ach! er wählte List und Trug!
Ach! wie konnt' er ein Herz so quälen,
Das nur für ihn, für ihn nur schlug!
Zum Kampfe dann! Zum Kampf der Rache!
Doch fall' ich von des Frevlers Hand —
Dann, Dämon der Rache, erwache
Und jag' ihn über Meer und Land.
Mein Bild mit blut'gen Zügen
Verfolge rastlos seinen Geist,
Mag er der Reue Qual erliegen,
Wie mir sein Meineid das Herz zerreißt.

№ 11. Chor.

Das Zeichen zum Kampf', es werd' nun gegeben,

Jetzt gelt' es Entscheidung auf Tod oder Leben;
Gerechtigkeit leite das richtende Schwert!
Der Schuldige sterbe; den Schuldlosen schmücke
Die Palme des Sieg's und des Ruhm's, ihn erblicke
Der Edle, der Achtung der Edelsten werth!

№ 12. Finale.

Isabella.

Wieder mein nun, nicht mehr mir verloren,
Seh' ich nur den, der Du warst in Dir!
Neu für das Glück des Lebens geboren,
Schwindet die trübe Vergangenheit mir!
Nichts, als ein Traum, war sie, ängstlich und schwer;
Selige Gegenwart ist um mich her.

Enrique.

Wie Dir danken, Du Engel voll Güte?
Segen legst Du auf mein schuldiges Haupt!
Hatt' ich des Friedens liebliche Blüthe
Frevelhaft nicht Deinem Leben geraubt?
Und Du, o wie nenn' ich Dich, Himmlische? Du
Winkst mir Vergebung, Vergessenheit zu!

Chor.

Fesselt ein Traumbild die staunenden Augen?
Plötzlich Versöhnung wird Rache, wird Wuth?
Was für ein Wechsel! statt Zweikampf Versöhnung,
Küsse für Wunden, und Thränen für Blut.

Isabelle.

Könnt Ihr, verehrte Fürstin, mir verzeihen?
Die Waffen, die der Liebe Zorn mir gab,
Umhüllen — ach! ein schwaches Mädchenherz!

Enrique.

Das treu'ste Herz, von Eifersucht verkannt.

Mathilde.

Ein Mädchen?
Steht auf!
Was werd' ich hören?

Enrique.

Seht hier den Schuldigen zu Euren Füßen!
Treulos verließ ich die geliebte Braut,
Und strebte, ach umsonst, sie zu vergessen.
Doch nicht dies Schwert, das heute mir gedroht,
Als letzter Rächer der gekränkten Ehre:
Der Wahrheit Strahl, der Liebe Allgewalt
Führt mich besiegt zu der Geliebten Füßen!
Kann Eure Huld die Täuschung nicht verzeih'n,
So straft, doch strafet mich allein!

Isabella.

Nicht also! Könnt die Liebe Ihr verdammen,
So treffe ihre Strafe uns zusammen.

Mathilde.

Laß an dieses Herz Dich drücken,
Liebend schlug es nur für Dich. —
Mich auf immer zu beglücken,
Nenne Deine Freundin mich.

Isabella.

Mein Empfinden auszudrücken,
Müht mein Herz vergebens sich;
Allzugroß ist mein Entzücken,
Ueberselig fühl' ich mich.

Mathilde.

Bleibe, meinen Hof zu schmücken,

Deiner Freundin nahe, hier!
Und durch ihn Dich zu beglücken,
Diese Freude gönne mir.

Enrique und Isabella.

Unser dankendes Entzücken,
Sprachlos weihen wir es Dir!

Alberto und Gaston.

Mit dem Brautkranz sie zu schmücken,
Flehn vereint die Fürstin wir.

Mathilde.

Theilt die Freude, zu beglücken
Und beglückt zu seyn mit mir.

Schlußchor.

Es lebe die Liebe! Ihr mächtiges Werde
Winkt Licht und Klarheit aus Dunkel und Grab!
Es lebe die Liebe! Sie strömt auf die Erde
Leben und Segen und Freude herab.